

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **127/128 (1946)**

Heft 4

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie weit die zukünftigen Verkaufspreise auf der Grundlage der gemachten Vorschläge gesenkt werden können, hängt grösstenteils von der Art und Weise ihrer Durchführung ab. Das Problem der Aufrechterhaltung eines beschränkten Anthrazitbergbaues scheint unter bestimmten Voraussetzungen lösbar zu sein und sollte in Anbetracht der heutigen Versorgungslage mit Auslandkohlen und mit Rücksicht auf seine volkswirtschaftliche Bedeutung ernstlich verfolgt werden.

MITTEILUNGEN

Walliser Früchte- und Gemüsebau. Die jährliche Erzeugung bei günstigen Witterungsbedingungen ergibt nach einer Notiz in der «Neuen Zürcher Zeitung» Nr. 1032 vom 11. Juni 1946:

Tafeläpfel	12 000 t	Pflaumen	} 800 t
Tafelbirnen	5 000 t	Zwetschgen	
Aprikosen	5 000 t	Reineclauden	} 400 t
Erdbeeren	3 000 t	Spargeln	
Tomaten	2 000 t	Blumenkohl	350 t
		Tafelkirschen	250 t

In den letzten zwölf Jahren hat sich die gesamte Erntemenge verdreifacht. Viele Kulturen sind noch jung, sodass die Ertragssteigerung noch anhalten wird. Die aufgeführten Erzeugnisse werden hauptsächlich in einigen Ortschaften zwischen Martigny und Sion angebaut, wobei die Stationen Saxon und Charrat-Fully bei weitem die grösste Tonnage bewältigen. In Charrat steht seit Frühjahr 1944 ein Kühlhaus von insgesamt 5700 m³ Kühlraum im Betrieb. Aepfel und Birnen werden ausserdem bis Sierre angebaut; Hauptverladeplatz für Kernobst ist Sitten. Es scheint, dass der Anbau von Tafeläpfeln und -Birnen sich in Zukunft weit stärker entwickeln wird, als der der andern Produkte und dass er sich auch weiter talaufwärts und in die Seitentäler hinein ausbreiten wird. Die Walliser Obstkultur bedeutet für die dortige Bevölkerung einen sehr wertvollen Erwerbszweig und hat die Bautätigkeit stark belebt.

Schweizerische Waldwirtschaft. Im Verlauf der während des zweiten Weltkrieges geführten «Anbauschlacht» sind 12000 ha Waldfläche gerodet worden, was 1,6 Mio m³ Holz ergeben hat. Zum Ersatz dieser dem landwirtschaftlichen Anbau zur Verfügung gestellten Flächen müssen nun gemäss einer Botschaft des Bundesrates vom 24. Juni 1946 (Bundesblatt Nr. 14) in erster Linie Aufforstungen in Gebirgsregionen durchgeführt werden; eine Aufgabe, die sich auf Jahrzehnte erstreckt. Für solche Ersatzaufforstungen gewährt der Bund einen zusätzlichen Beitrag von 25% oder zusammen mit seinen ordentlichen Beiträgen maximal 80%. Abgesehen von den Rodungen haben besonders die Wälder des Mittellandes durch Uebernutzung eine Vorrats- einbusse erlitten, die auf 10 Mio m³ Holz geschätzt wird. Daraus folgt natürlich ein Rückgang des Zuwachses, dem durch Einsparungen im Holzverbrauch, aber auch durch Wiederherstellungsarbeiten begegnet werden muss. Auch an diese leistet der Bund 25% Beitrag, aber, um diese Arbeiten zu beschleunigen, nur während der nächsten 20 Jahre und unter der Bedingung, dass der Kanton einen Beitrag von mindestens der Hälfte des Bundesbeitrages leistet.

Eidg. Technische Hochschule. Die E. T. H. hat folgenden Kandidaten die Doktorwürde der technischen Wissenschaften verliehen: *Braun Arnold*, Dipl. Elektro-Ing. aus Zürich, Dissertation: Der frequenzstabile Schwingtopf-Generator. *Kozuchowski Jan*, Dipl. Elektro-Ing. aus Lodz (Polen), Dissertation: Das Abschreibungsproblem der Elektrizitätsversorgungs-Unternehmungen. *Schibler Willy*, Dipl. Bau-Ing. aus Walterswil (Kt. Solothurn), Dissertation: Das Tragvermögen der Druckgurte offener Fachwerkbrücken mit parallelen Gurtungen. *Taygun H. Fikret*, Dipl. Masch.-Ing. aus Istanbul (Türkei), Dissertation: Untersuchungen über den Einfluss der Schaufelzahl auf die Wirkungsweise eines Freistrahlrades.

An der Abteilung für Mathematik und Physik der E. T. H. haben sich Dr. *Ernst Bleuler* von Zollikon (Zürich) und Dr. *P. Preiswerk* von Basel als Privatdozenten für Experimentalphysik habilitiert.

Drahtseile von Seilbahnen. Gemäss Beschluss des Bundesrates vom 21. Mai 1946 unterliegen die Drahtseile von Seilbahnen, Aufzügen und ähnlichen Transportanstalten der Aufsicht des Eidg. Amtes für Verkehr. Massgebend ist die Verordnung, die in der Eidg. Gesetzsammlung Nr. 22, S. 579, vom 23. Mai 1946 veröffentlicht ist und verbindliche Angaben über das Vorgehen beim Bestellen, die Anforderungen an das Drahtmaterial und die Seile, die Festigkeitsberechnung, die Untersuchung, Ueberwachung und Auswechslung der Seile, sowie in einem Anhang weitere technische Einzelheiten enthält.

Motorisierte Fahrräder. Miniaturmotoren zum Anbau an gewöhnliche Fahrräder gibt es schon seit Jahrzehnten, doch vermochten sie sich hierzulande nicht durchzusetzen. In Italien hingegen scheinen sie eine Renaissance zu erleben; es gibt dort verschiedene neue Modelle, die am Tretlager montiert werden und allein oder mit der Pedalkraft zusammen auf die Kette des Fahrrades wirken.



Sigmund Bitterli-Treyer
INGENIEUR
1875 1946

NEKROLOGE

† **Sigmund Bitterli-Treyer**, Ingenieur. Viel zu früh für die Seinigen und einen grossen Freundeskreis ist Sigmund Bitterli am 12. Mai 1946 nach kurzer schwerer Krankheit aus diesem Leben geschieden. Der Verstorbene wurde am 3. Nov. 1875 in Schönenwerd als ältestes von fünf Geschwistern geboren. In einfachen Verhältnissen aufgewachsen, war er zuerst als Lehrling im Techn. Bureau der Schuhfabrik Bally in Schönenwerd beschäftigt und besuchte daneben die Handwerkerschule und die Kurse des Kaufmännischen Vereins in Aarau. Im Jahre 1895 trat er in das Technikum Winterthur über, das er 1898 mit dem Diplom als Maschinentechniker verliess und zunächst wieder in die Schuhfabrik Bally zurückkehrte. In dieser Zeit gewann er Freude an der damals aufstrebenden Elektrotechnik und wurde 1900 Leiter des Elektrizitätswerkes der Stadt Aarau, welche Stelle er 1905 mit der Direktion der Licht- und Wasserwerke Thun vertauschte. Im Jahre 1907 wurde Bitterli zum Ingenieur des gemeinsamen Betriebes der Kraftübertragungswerke Rheinfelden gewählt, wo er bis 1944 eine reiche Tätigkeit entfaltete. Seine Hauptaufgabe bestand in der gerechten Teilung des Wassers unter die drei Partner des von ihnen gemeinsam geführten Betriebes. Er hat über diese Tätigkeit in den «Verhandlungen der Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft» Bern 1922 einen Aufsatz veröffentlicht: «Messen und Teilen von Wasser in Niederdruckanlagen» in dem er die strenge Auffassung übernommener Pflichten und den unbeugsamen Willen, erkanntem Recht unbedingt Geltung zu verschaffen, prägnant zum Ausdruck gebracht hat. Aus dieser beruflichen Tätigkeit entwickelte sich eine rege Tätigkeit als Experte auf dem Gebiete der Wassermessungen, die ihn auch ins Ausland führte und ihm einen Ruf von internationaler Bedeutung verschaffte. Seit 1930 war Bitterli Mitglied des Verwaltungsrates des Aargauischen Elektrizitätswerkes und seit 1942 Mitglied des leitenden Ausschusses.

Der Verstorbene hatte am Rhein reichlich Gelegenheit, sich mit den Fragen der Fischwanderungen im Zusammenhange mit den Kraftwerken zu befassen und seine Arbeit in der «Schweiz. Bauzeitung», Bd. 55, S. 92* (1910), «Ueber die Anlage von Fischpässen» war viele Jahre wegweisend auf diesem Gebiet. Als Mitglied der Kommission für Fischwege des Schweiz. Wasserwirtschaftsverbandes hat Bitterli eine rege und fruchtbare Tätigkeit entfaltet. Im Zusammenhange mit seiner beruflichen Tätigkeit stehen auch Aufsätze über die verbesserte Rechenreinigung im Kraftwerk Rheinfelden in der «Z. VDI» (1926) und über den telephonischen Wasserstandsfernmelder des Rheins in Rheinfelden in den «Rheinquellen» (1936). Sein Interesse für energiewirtschaftliche Fragen bekundete er in seinem Referat im «Aarg. Wasserwirtschaftsverband» vom 1. September 1927 über die Ausfuhr elektrischer Energie aus der Schweiz.

Eine äusserst rege Tätigkeit entfaltete Bitterli in den verschiedenen Fachverbänden, insbesondere im Schweiz. Wasserwirtschaftsverband, dessen Ausschuss er von 1920 bis 1942 angehörte und im Verband Aare-Rheinwerke, dessen Inspektor er von 1921 bis 1945 war. Hier war ihm die schwierige Aufgabe der Ueberwachung des geregelten Abflusses der Kraftwerke zur Vermeidung von Wasserstandsschwankungen übertragen worden. Reges Interesse bekundete er auch für die Schifffahrtsfragen als Mitglied des Vereins für die Schifffahrt auf dem Oberrhein und des Nordostschweiz. Schifffahrtsverbandes.

Ein so vielseitig orientierter Mann musste auch Anteil am öffentlichen Leben und an der Politik nehmen. Er war Mitglied des Aarg. Grossen Rates und hat öffentlich zu wirtschaftlichen und politischen Fragen Stellung genommen, wobei er stets unerschrocken seine Meinung vertrat.

Mit Ing. Bitterli ist aber nicht nur ein tüchtiger Fachmann dahingegangen, sondern auch ein lieber Mensch, ein treubesorgter